

Edizione nazionale dei diari di Angelo Giuseppe Roncalli – Giovanni XXIII. Vol. 1: Il Giornale dell'Anima. Soliloqui, note e diari spirituali. Edizione critica e annotazione a cura di *Alberto Melloni*. Vol. 2: Nelle mani di Dio a servizio dell'uomo. I diari di don Roncalli, 1905–1925. Edizione critica e annotazione a cura di *Lucia Butturini*. Vol. 3: Tener da conto. Agendine di Bulgaria, 1925–1934. Edizione critica e annotazione a cura di *Massimo Faggioli*. Vol. 4: La mia vita in Oriente. Agende del delegato apostolico. 1: 1935–1939. 2: 1940–1944. Edizione critica e annotazione a cura di *Valeria Martano*. Vol. 5: Anni di Francia. 1: Agende del nunzio, 1945–1948. 2: Agende del nunzio, 1949–1953. Edizione critica e annotazione a cura di *Étienne Fouilloux*. Vol. 6: Pace e Vangelo. Agende del patriarca. 1: 1953–1955. 2: 1956–1958. Edizione critica e annotazione a cura di *Enrico Galavotti*. Vol. 7: Pater amabilis. Agende del pontefice, 1958–1963. Edizione critica e annotazione a cura di *Mauro Velati*. Bologna, Istituto per le scienze religiose 1987–2008. XLVIII, 545, XLVII, 598, L, 285, XXXIII, 823, XX, 865, XXVIII, 595, XXII, 725, XXXIII, 696, XXXVI, 809 u. XXXVII, 569 S., € 50,– je Band.

Das Vatikanische Geheimarchiv ist voll von amtlichen Dokumenten der Päpste. Aber in diesen Quellen tritt einem der jeweilige Pontifex maximus der katholischen Weltkirche kaum einmal direkt als Individuum entgegen. Meist erfährt man die Ansicht oder Entscheidung des Vicarius Christi eher indirekt, vermittelt durch Aufzeichnungen des jeweiligen Kardinalstaatssekretärs etwa oder durch Protokolle von Sitzungen unterschiedlicher römischer Kongregationen wie des Heiligen Offiziums, an denen der Papst

teilnahm, oder durch meist kurze Notate, die sich die Präfecten der Dikasterien über ihre regelmäßigen Privataudienzen anfertigten. Persönliche Aufzeichnungen, die Einblicke in Frömmigkeit, priesterliche Formierung, spirituelle, wissenschaftliche oder (kirchen-)politische Ansichten und die Entwicklung der Persönlichkeit eines Papstes erlauben, sind dagegen relativ selten.

Die hier vorzustellenden „Tagebücher“ Johannes' XXIII. stellen daher einen besonderen Glücksfall der Überlieferung dar. Nach über zwei Jahrzehnten intensiver Editionsarbeit mit minutiöser Kommentierung liegen diese Preziosen nun vollständig in zehn Bänden auf über 6500 Druckseiten vor. Das „Istituto per le Scienze Religiose di Bologna“ und seine Mitarbeiter unter der Leitung von Giuseppe Alberigo und Alberto Melloni verdienen höchste Anerkennung für diese mustergültige Edition, die durch Register hervorragend erschlossen ist. Sie erscheint zu Recht in der renommierten Reihe der „Edizioni Nazionali“, in der nur die Schriften der berühmtesten Persönlichkeiten der italienischen Kultur und Geschichte Aufnahme finden.

Bei den „Diari“ Johannes' XXIII. handelt es sich freilich um zwei ganz unterschiedliche Gattungen. Der erste Band, bearbeitet von *Alberto Melloni*, bietet das „Giornale dell'Anima“. Es handelt sich dabei um das geistliche Tagebuch von Angelo Giuseppe Roncalli (1881–1963). Es beginnt 1895 mit den Aufzeichnungen des jungen Seminaristen über sein geistliches Leben, seine Zeit als Priester (geweiht 1904) sowie als Sekretär Bischof Radini Tedeschis von Bergamo und reicht über seine Jahre im diplomatischen Dienst der Kurie (1925–1953) bis zu seiner Erhebung zum Kardinal und Patriarchen von Venedig (1953) und seinem Pontifikat (1958–1963). Die ersten Jahre sind dabei sehr ausführlich dokumentiert: Roncalli gibt sich umfangreiche Rechenschaft über seine geistliche Entwicklung, seine Vorbilder, seine Lektüre (besonders wichtig die „Nachfolge Christi“ von Thomas von Kempen) oder die Einhaltung seiner Lebensregeln. Später dokumentiert er vor allem die jährlichen Exerzitien. Zwei Jahre vor seiner Priesterweihe notiert er am 16. Dezember 1902 in lakonischer Kürze die radikale Einsicht: „Dio è tutto: io sono nulla. E per oggi basta“ (Bd. 1, S. 141). Insgesamt zeigt das *Giornale dell'Anima* einen von „tridentinischer“ Frömmigkeit tief durchdrungenen Kleriker, der pastoral sein will im Sinne seines großen Vorbildes des heiligen Karl Borromäus. Wie dieser „Traditionalist“ zum großen Erneuerer der katholischen Kirche werden konnte, wie Johannes XXIII. als „Übergangspapst“ das Zweite Vatikanische Konzil als entscheidenden Wendepunkt

der Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts einberufen und unter dem Stichwort „aggiornamento“ eine große Reform der Kirche einleiten konnte, erschließt sich dem Leser erst auf den zweiten Blick: Roncalli steht so sicher in der Tradition der Kirche, sie ist ihm so selbstverständlich zu eigen, dass er die Substanz des Glaubens nicht in Gefahr sieht, wenn man für die „Sache“ eine neue „Verpackung“ sucht. Dabei helfen ihm Gelassenheit und großer Optimismus, die das geistliche Tagebuch wie ein roter Faden durchziehen.

Anders als beim geistlichen Tagebuch handelt es sich bei den übrigen neun Bänden der Tagebücher um „Agenden“ – wie Roncalli sie selbst nennt. Hier hat er sich fast jeden Abend noch einmal Rechenschaft über den vergangenen Tag gegeben und seine Erlebnisse aufgeschrieben: Verabredungen und Begegnungen, Persönlichkeiten und Ereignisse, Pläne und Lesefrüchte werden minutiös notiert. Damit steht ein einmaliges Instrumentarium zur Verfügung, die äußere und innere Biographie Johannes XXIII. in allen Facetten zu rekonstruieren – von der Wiege bis zur Bahre. Band 2 dokumentiert die Tagebücher des jungen Priesters Roncalli als Sekretär des Bischofs von Bergamo, seine Militärzeit im Ersten Weltkrieg und die Jahre als Auftraggeber des päpstlichen Werkes für die Glaubensverbreitung in Italien in den Jahren 1905 bis 1925. Ein knapper dritter Band mit fast nur stichwortartigen Notizen dokumentiert das Jahrzehnt als Apostolischer Delegat in Bulgarien (1925–1934) und ein erstes Kennenlernen der ostkirchlichen Tradition, was für Roncallis Kirchenbegriff von entscheidender Bedeutung werden sollte. Die umfangreichen Halbbände 4/1 und 4/2 sind den Jahren 1935 bis 1944 gewidmet, in denen Roncalli als Apostolischer Delegat für Griechenland und die Türkei in Istanbul tätig war. In diese Zeit fallen intensive Begegnungen mit dem Islam und dem Judentum, wobei wiederum den persönlichen Kontakten entscheidende Bedeutung zukam. Hier weitete sich der Horizont des Norditalieners entscheidend. Zwei große Weltreligionen kommen erstmals unmittelbar in seinen Blick. Die Fragen der Theologie der Religionen, des interreligiösen Dialogs und der Religionsfreiheit, die auf dem Zweiten Vatikanum eine entscheidende Rolle spielen sollten, beschäftigten Roncalli seither intensiv.

Die Bände 5/1 und 5/2 handeln von seiner Zeit als Nuntius in Paris (1944–1953). Erfahrungen mit zunehmender Entchristlichung, Marxismus, Algerienkrieg und dem Umgang mit getauften jüdischen Kindern, die durch die Taufe während der Zeit des Nationalsozialismus vor der Deportation gerettet wurden, stehen im Mittelpunkt jener Jahre. Die folgenden Bände 6/1 und 6/2 edieren die recht ausführlichen Tagebücher von

Roncallis Zeit als Erzbischof von Venedig, in der es insbesondere um pastorale Arbeit vor Ort (Diözesansynode, Visitationen) geht. Band 7 schließlich bringt die „Agenda del pontefice“ (1958–1963), anhand derer man den Tagesablauf des Papstes Johannes XXIII. genau nachvollziehen kann. Insbesondere bietet der Band eine genaue Liste aller Privataudienzen, so dass man weiß, wer mit ihm wann worüber geredet hat. Man spürt zwischen den Zeilen aber auch, dass ihm die vielen Audienzen mitunter sehr lästig fielen und er in der Sommerresidenz Castel Gandolfo auch einmal einen der seltenen freien Tage bei einem Essen mit alten Freunden genießen wollte.

Die historische und theologische Forschung verfügt nun ohne Zweifel über ein neues Instrumentarium für den Konzilspapst Johannes XXIII. Der gläubige Leser begegnet darüber hinaus einem weltoffenen konservativen Frommen, der auch in Niederlagen die Welt optimistisch sehen kann, weil er sich von Christus erlöst weiß. Er kann daher den Irrtum verurteilen, dem Irrenden aber mit menschlicher Anteilnahme beistehen. Aber leider schrieb dieser große Italiener eben italienisch und nicht deutsch oder englisch, so dass der nichtwissenschaftlichen Rezeption seiner Tagebücher wohl enge Grenzen gesetzt sein dürften.

Münster

*Hubert Wolf*